



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurf.

4. Quartal.

Sonnabend den 22. November.

Stück 16.

## Bekanntmachungen.

Die Königliche Landesbaumschule zu Sans-Souci hat pro 1856/57 ein Preisverzeichnis von den aus derselben zu beziehenden in- und ausländischen Wald-, Obst- und Schmuckbäumen und Zier- und Obststräuchern herausgegeben.

Ein Exemplar desselben liegt während der Dienststunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht aus.

Auf die von der Anstalt gewährten Vortheile mache ich noch besonders aufmerksam.

Merseburg, den 12. November 1856.

Der Königliche Landrath Weidlich.

**Bekanntmachung.** Zur Berichtigung der Backwaren-Taxe im vor. St. wird bemerkt, daß das Weißbrod des Bäckermeister Deichert nicht 2 Loth 2 Quentchen, sondern 3 Loth 2 Quentchen wiegt.

Merseburg, den 20. November 1856.

Der Magistrat.

**Gewerbverein.**

Sonnabend den 22. November Versammlung des Gewerbevereins.

Das Directorium.

**Freiwillige Subhastation.**

Königliches Kreisgericht Merseburg, II. Abtheilung.

Das den Erben der Wittve Johanne Friederike Schröpfer gebornen Hörnicke hierselbst gehörige, auf der Domsfreiheit in der grünen Gasse gelegene Haus mit Zubehör, Merseburg Nr. 582. des Hypothekenbuchs, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau IV. einzusehenden Taxe auf 488 Thlr. 25 Sgr., soll auf

den 18. December c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Brummer verkauft werden.

**Bekanntmachung.**

Die Anlieferung des Bedarfes an Nägeln für hiesige Königliche Saline für die nächsten 3 Jahre, 1857/1859, soll im Wege der Submission am

„8. December c., Vormittags 11 Uhr,“

vor dem Königlichen Salzamt an den Mindestfordernden verbunden werden.

Diejenigen Lieferanten, welche auf diese Lieferung reflectiren wollen, haben ihre Forderungen bis zu gedachtem Termine, unter portofreier Rubrik, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission wegen Nagellieferung,“

an das Königliche Salzamt einzusenden, können auch der Eröffnung der Offerten beiwohnen.

Die näheren Bedingungen der Lieferung, sowie das ohngefähr zu liefernde Quantum, können in unserer Registratur in den Dienststunden eingesehen werden, sind auch gegen Erstattung der Copialien-Gebühren von derselben zu erhalten. Dürrenberg, den 13. November 1856.

Königlich Preussisches Salzamt.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch den 26. November c., Vormittags 10 Uhr, findet statutenmäßig die nächste Versammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins statt und zwar an gewöhnlicher Stelle im Gasthause zum Thüringer Hofe.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden ergebenst ersucht, dieser Versammlung recht zahlreich beizuwohnen.

Gegenstände der Berathung in derselben werden die Resultate sein, die von den Versuchen erlangt worden, welche von den verschiedenen Vereinsmitgliedern mit den vom Vereine angeschafften Sämereien gemacht worden sind.

Merseburg, den 19. November 1856.

Der Vorstand des Merseburger landwirthschaftl. Vereins.  
(gez.) v. Kode.

**Hausverkauf.**

Ich bin gesonnen mein Haus in der Vorstadt Neumarkt Nr. 941. zu verkaufen.

Karl König, Schmiedemeister.

**Billard-Verkauf.**

Ein Billard nebst Zubehör, in noch gutem Zustande, steht billig zu verkaufen in

Lauchstädt zum Kronprinz.

Auch steht daselbst ein leichter zweispänniger oder starker einspänniger Wagen zum Verkauf.

**Verpachtung.**

Eine in der Nähe Leipzigs belegene, im besten Zustande befindliche und bisher schwunghaft betriebene Gemüse- und Blumengärtnerei ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten. Zum Betriebe der Gärtnerei sind unter andern vorhanden

2 Kalthäuser, 1 Treib- und ein Vermehrungshaus, sowie circa 35—40 Mistbeetsfenster.

Caution 200 Thlr. und wird der Commissionair Herr Kleber in Lützen auf portofreie Anfragen die nöthige Auskunft erteilen.



Stickerereien werden wie immer sauber garnirt bei

**H. F. Crius,**  
dem Rathskeller gegenüber.



**Celler Wachsstock,**  
schöner Waare, bei

gelb und weiß, wie auch Laternen = Wachslichte in  
**H. F. Crius.**

Polnische  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{6}$  Stücken werden, wenn für  $\frac{1}{3}$  Waare entnommen wird, für voll angenommen bei

**C. A. Bär.**

Ein Ladentisch, fünf Ellen sächsisch Maas lang, enth. 36 Kasten, im guten Zustande und heute noch im Gebrauch, muß bis zum 2. December l. J. verkauft sein. Liebhaber können sich melden bei **C. A. Bär**, woselbst er noch im Laden steht.

### Holz = Auction

Dienstag den 25. d. Mts., früh 10 Uhr, im Park zu Wischersdorf, wobei schöne Eschen und Ellern zum Gebrauch für Stellmacher, sowie Abraum u. vorkommen.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

**Holz = Auction in Neuschau.** Sonnabend den 29. d. M., von Mittags 11 Uhr an, sollen in der Weißharschen Anlage vor dem Hohendorfe in Neuschau 140—50 Stück, theilweise nughare, Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume meistbietend, unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden.

Merseburg, den 20. November 1856.

**Rindfleisch, Kreis = Auct. Comm.**

**Gasäther, prima Qualität,** aus der Fabrik von Fried. Schuster in Berlin, sowie altes raff. Rüßöl und rohes Del, ff. Stearin- und Talglichte, beste Talg- und Harzseife, empfiehlt billigst

**Rudolph Voigt, Gotthardtsstraße.**

**Preßhese, in vorzüglicher Qualität,** fr. Baier. Schmelzbutter und echten Limb. Sahnen = Käse bei

**Rudolph Voigt.**

**Deutsche und Franz. Spielkarten** zu verschiedenen Preisen bei

**Rudolph Voigt.**

**Rheinweine, Mosel- und Mansfelder Bergweine, Raumburger Roth- und Weißweine, echten Weinessig, f. Rums, Punschextract, Himb. Limon. Extract, Nordh. Korn, Liqueure und Aquavite** billigt bei

**Rudolph Voigt.**

**Wein- und Champagnerflaschen** kauft

**Rudolph Voigt.**

Bei den jetzt eingetretenen hohen Tabakpreisen empfehle ich noch besonders mein Lager alter Cigarren, vorzüglich die **Ambalema**, à Mille 10 Thlr., im Einzelnen denselben Preis, 4 Stück 15 Pf.

**Rudolph Voigt, Gotthardtsstraße.**

Feinste weiße **Delfarbe** in 3 Pfund = Büchsen, à Pfd.  $4\frac{3}{4}$  Sgr., empfiehlt

**Herrmann Burkhardt.**

ff. **Aquavite**, à Qt. 8 Sgr.,

ff. **Liqueure**, à Qt. 10 und 12 Sgr.,

im Ganzen billiger,

prima **Stearinkerzen,**

beste **Talglichte** empfiehlt billigt

**Herrmann Burkhardt.**

### Geschäfts = Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden, die ganz ergebenste Anzeige, daß ich in dem neuerbauten Hause des Herrn Kaufmann **Weddy** am Markt ein Lager fertiger Klempnerarbeiten errichtet habe, welches ich bei prompter und billiger Bedienung bestens empfehle. Auch habe ich die beliebten **Bekmanschen** Delgaslampen vorräthig; da diese Lampen die bisherigen Stelllampen an Sparbarkeit übertreffen, so verfehle ich nicht anzuzeigen, daß ich alle Stell- und andere Dellampen zu Delgaslampen einrichte.

**Heinrich Gärtner,**  
Klempnermeister.



Für Herren zur Winterbekleidung

empfehl

**M. Gottheil,**

Magazin eleganter Herren = Anzüge,

sein vollständig sortirtes Lager von Ueberziehern, Raglans, Tüffels, Doubleröcken, Angoras, Kalmucks, Winterhosen, Westen, Schlaf- und Hausröcken, sowie Kinderanzügen in allen Größen, und verkauft, um seinen bisherigen Ruf der Billigkeit und Solidität zu erhalten, zu auffallend billigen Preisen.

Wie enorm billig verkauft wird, ist daraus zu ersehen, daß ich einen vollständigen Winteranzug, Rock, Hose u. Weste,

**für 6 Thlr. verkaufe.**

**Kalmucks 3 Thlr. Schlafröcke 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.**

**M. Gottheil,**

Magazin fertiger Herren = Garderobe,  
Roßmarkt Nr. 501.

### Echt Amerikanisches Waschpulver zum Waschen der Wäsche,

bei dessen Gebrauch die Wäsche auch nicht im Geringsten angegriffen wird, dabei aber 50 % Seife und Arbeit gespart werden, empfiehlt à Packet 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**H. F. Crius.**

Meine Wohnung ist **Breitestraße Nr. 412.** (nahe am Roßmarkt.)

Merseburg, den 14. November 1856.

**C. Henze,**

Roßarzt des Königl. 12. Husaren = Regiments.

Ein zuverlässiger Kutscher, welcher zugleich Gartenarbeiten mit versehen, gute Zeugnisse vorlegen und am 1. April 1857 eintreten kann, hat sich zu melden bei

**Bernheim in Halle,**  
Magdeburger Chaussee Nr. 18.

**Samstag den 23. November,**  
am Tage der  
**Gedächtnisfeier der Verstorbenen,**  
wird in der Stadtkirche Abends 5 Uhr eine

### Liturgische Andacht

stattfinden. Legte dazu werden an den Kirchthüren verabreicht. Auch werden daselbst die Becken zur Aufnahme freiwilliger, für wohlthätige Zwecke bestimmter Liebesgaben bereit stehen.

**Schellbach. Brandt.**

### Anerkennung!

Der Herr Maler Heide in Merseburg ließ mir im Monat November d. J. durch seine Gehülfen, Herren Hoffmann und Möller, meinen zu Neumark belegenen, neu erbauten Tanzsaal malen und decoriren.

Ich fühle mich aus diesem Grunde, und zwar der strengsten Wahrheit die Ehre gebend, veranlaßt, nicht allein Herrn Heide, in Bezug auf die mir gestellte äußerste Billigkeit in Betreff des Kostenpunktes, als auch insonderheit gegen den Werkführer Herrn Hoffmann, bezüglich der von ihm ausgeführten Malerei meines einfach und wirklich schön gelungenen Saales, gedungen, diesen Herren meine volle Zufriedenheit und damit die Empfehlung für alle Herrschaften, welche die Kunstfertigkeit der vorgedachten Herren vielleicht in Anspruch nehmen sollten, recht angelegentlich zu empfehlen.

Neumark, den 18. November 1856.

**Herrmann Kühn, Gastwirth.**

### Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Corbetha, in der Landdiöces Merseburg, ist dem bisherigen Pfarrer zu Pöstzig, in der Diöces Brehna, Bernhard Hilmar Jenzsch, verliehen worden.

Der Gerichts-Assessor Wagner ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Merseburg, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Lützen, ernannt.

Der Appellationsgerichts-Auscultator Otto Heinrich von Helldorff ist zum Referendarius bei der hiesigen Regierung ernannt worden.

An einem heißen Sommernachmittage der verflohenen Saison saßen vier Herren vor dem Kurzaale in Wiesbaden. Zwei von ihnen waren kürzlich von Homburg angelangt, wo sie die Erfahrung, die schon Manchem ihrer Vorgänger zu Theil geworden war, gemacht hatten, daß man das Geld an der Roulette viel eher „los werden“ kann, als es sich im Berufe des gewöhnlichen Lebens wieder gewinnen läßt. Dieses Spielerglück gab zunächst den Stoff zum Gespräche her. Zufällig blätterte einer der Theilnehmenden in einer aufliegenden Zeitung. In der Beilage stand noch ein Nachkömmling jener großartigen Annoncen, mit welchen vor etwa zwei Jahren „Barry du Barry, Doctoren &c.“ ihre wunderthätige Revalenta Arabica ausposaunten. „Das ist wohl neben den Goldberger'schen Ketten und Marison's Willen eine der besten Speculationen gewesen, die je gemacht worden sind“, meinte Adolph S . . . , „es ist zu bewundern, daß sich derartige Charlatanerien Jahre lang halten können, und bis zum Schluß ihr gläubiges Publikum finden.“

Hierdurch bekam die Unterhaltung eine neue Richtung. Man erzählte sich, wie sehr das Publikum geneigt sei, einem

### Montag den 24. November

lade ich ergebenst meine guten Freunde und Gönner zur Kirchmesse ein.  
**Grassel im Augarten.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher wird zum 1. Januar f. J. gesucht zu **Merseburg Nr. 247.**

Einen gewandten Burschen zum sofortigen Antritt sucht  
**H. Burkhardt.**

Getreidepreise der Stadt **Salle** vom 18. November 1856.  
Weizen 2 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 5 Sgr. — Pf.  
Roggen 2 — — — — 2 — 3 — 9 —  
Gerste 1 — 17 — 6 — — 1 — 25 — — —  
Hafer — — 25 — — — — 1 — — — —

Am 27. Sonnt. nach Trin., Todtenfest (23. Novbr.) predigen:  
Vormittags. Nachmittags.

Schloß- u. Domkirche H. Confit. N. Frobenius. Herr Diac. Dwig.  
Stadtkirche Herr Past. Schellbach. Herr Diac. Burghardt.  
Neumarktkirche Herr Past. Triebel.  
Altenerburger Kirche Herr Superint. Urtel.

Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Diac. Dwig. Anmeldung.

Stadtkirche: Sonntag nach der Frühpredigt hält Herr Pastor Schellbach öffentliche Communion, wozu die Beichte Sonnabends vorher, Nachmittags 4 Uhr, und auch Sonntags früh 1/2 9 Uhr stattfinden soll.

Wegen der liturgischen Abendandacht fällt die Bibelstunde nächsten Sonntag aus.

Sonnabends, als am Vorabende des Todtenfestes, wird Abends 5 Uhr Abendgottesdienst in der Gottesackerkirche gehalten.

Neumarktkirche: Nächsten Sonntag heiliges Abendmahl.

In der Altenerburger Kirche soll nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden.

pfiffigen Kopfe, der auf bequeme Weise verdienen wolle, zu folgen, wie jede, glücklich in die Welt geworfene Erfindung ihre momentanen Anhänger finde, bis sich endlich Freiherr von R., einer der muntersten in der Conversation, zu der Aeußerung hinreißen ließ: „wer wettet mit mir, daß die möglichst dumme Erfindung, die ich mir erdenken kann, ihre Anhänger findet?“

„Topp, es gilt,“ rief S . . . , „ich halte Widerpart! Erdenken Sie sich irgend etwas aus dem Genre des höheren Blödsinns, erfinden Sie meinethalben eine Maschine zur Fabrication von Spiritus aus langweiligen Gesellschaftern, oder was Sie sonst belieben, posauern Sie ihre Neuigkeit gehörig aus und verschaffen Sie sich Abnehmer Ihrer Erfindung! Kellner, schaffen Sie uns Schreibmaterialien her!“

Die beiden Contrahenten setzten nach längerer Debatte folgenden Contract auf, an welchem die beiden andern Zuhörer insofern theilhaftig waren, als sie versprechen mußten, über den Ursprung des folgenden Schwindels nichts zu verrathen, und durch Gegenoperationen den Erfolg der Wette nicht zu verringern.

1) Freiherr von R . . . verpflichtet sich, eine von ihm ausgehende Erfindung &c., deren Zweck und Sinn so dumm ist, daß sie nur ein Schwachkopf glauben kann, bekannt zu machen, und das Geheimniß der Erfindung gegen Erlegung einer gewissen, von ihm zu bestimmenden Summe mitzutheilen.

2) Nach vier Wochen, von der ersten Insertion in öffentliche Blätter an gerechnet, muß von R . . . durch Briefe nachweisen, daß er zwölf Abnehmer für seine Erfindung &c. gefunden hat. — Sollte sich diese Zahl finden, so giebt Adolph S . . . diesem Herrn vierzig Flaschen Hochheimer Domdechant, anderenfalls hat von R . . . zu bezahlen. —

Die Wette war gemacht, nun galt es jedoch, zu ihrer Ausführung durch Erfindung der „Erfindung“ zu schreiten, von R . . . entwarf und verworf Projecte, es kam ihm kein einziges hinreichend dumm vor. Endlich hatte er das Richtige

gefunden. Cines Tages las man unter den Annoncen einiger Blätter:

„Für Leichbesitzer!

Nach jahrelangen, mühevollen und kostspieligen Versuchen ist es dem Unterzeichneten gelungen, ein Pulver zu erfinden, dessen Wirksamkeit und Nährkraft alle bisher bekannten Nahrungsmittel für Fische übertrifft. Streut man eine halbe Unze dieses Pulvers über je einen preussischen Morgen Leichfläche, so ist man sicher, nach Verlauf von vierundzwanzig Stunden die Größe der in ihnen befindlichen Fische um das Doppelte zunehmen zu sehen.

Das alleinige Depot für dieses Fischpulver befindet sich bei N. N. in M. . . . , wohin sich Liebhaber gegen Franco-Einsendungen von einem Friedrichsd'or wenden wollen. Das Pulver wird in Paketen von einem halben Pfund für obigen Preis verkauft. — — — v. R. . . .“

Diese Annonce hatte schon zum dritten Male in verschiedenen Zeitungen gestanden, und es ließ sich noch immer kein Abnehmer für dieses herrliche Pulverchen finden. S. . . . triumphirte schon, v. R. . . . gab aber noch nicht die Hoffnung des Gewinnens auf, da er noch über vierzehn Tage Zeit bis zum Ablauf seines vierwöchentlichen Termins hatte. Endlich kam am siebzehnten Tage nach der ersten Insertion ein Brief aus dem Norden Deutschlands mit dem bewußten Friedrichsd'or und das Verlangen nach Fischpulver enthaltend. v. R. . . . reponirte den Brief zu den Acten und schrieb an den Absender desselben: „daß er sehr bedauern müsse, ihm die gewünschten Pulver nicht übersenden zu können, allein die Nachfrage sei bisher so groß gewesen, daß der bisherige erste Borrath gänzlich vergriffen sei. Er hoffe jedoch, ihm innerhalb vierzehn Tagen willfahren zu können!“

Diesem ersten Briefe folgte sehr bald ein zweiter. Jetzt war die Reihe des Triumphirens an v. R. . . . Als die vier Wochen verlaufen waren, hatte der glücklich Wettende statt der verlangten zwölf Abnehmer, deren dreiundzwanzig aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands gefunden. Einige der Correspondenten hatten auch noch verschiedene andere Mängel ihrer Fischereien mitgetheilt und um Abhülfe derselben ersucht.

Die Wette hatte v. R. . . . gewonnen, er hatte aber noch die Verpflichtung auf sich, den Einsendern der Briefe ihre Gelder zuzuschicken. Die ersten zweiundzwanzig Abonnenten bekamen ihren Friedrichsd'or mit höflichen Briefen zurückgesendet, in welchen ihnen einfach auseinander gesetzt wurde, daß es sich um das Gewinnen einer Wette gehandelt habe. Dem dreiundzwanzigsten jedoch, einem Baron v. M. . . . n aus Norddeutschland, der sich schon durch Abfassung seines Briefes als nicht an der Erfindung des Pulvers theilhaftig gezeigt hatte, wurde folgende Stylübung zugesandt:

„Gw. Hochwohlgeboren — erhalten beifolgend einen Friedrichsd'or zurück, welchen sie am . . . an den Unterzeichneten gesandt haben. — Die ganze Geschichte war nur ein Scherz! Ich hatte in einer heitern Gesellschaft die Behauptung aufgestellt, es könne nichts so Albernese erzählt werden, es finde sich nicht ein Schwachkopf, der es glaube! — Gw. Hochwohlgeboren sind der dreiundzwanzigste, welcher sich um die Erlangung des Fischpulvers hierher gewandt hat. — Achtungsvoll u. c. — — —“

Uebrigens hat keiner der Geprrellten sich um Satisfaction an v. R. . . . gewandt.

Der Schulvorsteher Dr. Borges in der Alten Jacobsstraße in Berlin war gestorben. Bald nachdem der Tod im Revier-Polizei-Bureau angezeigt war, erschien ein anständig gekleideter

Mann und ließ sich bei der Wittve mit dem Verlangen melden, daß ihm die Leiche gezeigt werde. Der ob dieses Besuches erschreckten Frau gegenüber nannte er sich v. Laubheim und gab vor, königlicher Todtenbeschauer zu sein. An die Leiche geführt, betrachtete er dieselbe aufmerksam und fragte dann, ob nicht eine Lupe zur Hand sei. Als dies verneint wurde, fragte er nach einem Operngucker. Dieser wurde ihm gereicht, und nachdem er damit eine Zeit lang die Leiche fixirt, erklärte er ganz entschieden: der Mann ist nicht todt, in sechs Stunden wird er aufstehen. Damit entfernte er sich, unter dem Versprechen wiederzukommen. Man kann sich die Unruhe der Wittve denken! Sprach der Mann die Wahrheit? Um sich hiervon zu überzeugen, war ihr Erstes, nach dem Dr. N. zu schicken, als demjenigen Arzte, der den Verstorbenen behandelt hatte. Dr. N. erklärte, daß es seines Wissens keinen königlichen Todtenbeschauer gebe und daß der Mann, der sich für einen solchen ausgegeben, entweder ein Berrückter oder ein Betrüger sein müsse. Verabredet wurde, daß, wenn der Mann wieder erscheine, der Dr. N. herbeigerufen werden sollte; gleichzeitig aber wurde ein Schutzmann ersucht, sich in der Nähe zu halten. Der Herr v. Laubheim kam richtig wieder. Während er seine Verwunderung darüber aussprach, daß der Todte noch nicht wieder wandle, trat Dr. N. ein. Dieser, doch noch nicht ganz darüber einig, wen er vor sich habe, wandte ein practisches Mittel an, um zu überzeugen, daß der Todte wirklich todt sei, indem er ihn brennenden Siegellack auf die Brust tröpfelte. „Ach was,“ meinte der Herr Todtenbeschauer, „Sie verstehen wohl Kranke gesund zu machen, aber Todte lebendig zu machen, das verstehe ich!“ Jetzt schien es Zeit, den harrenden Schutzmann hereinzurufen. — Wer sind Sie, mein Herr? — Ich heiße Krüger. — Sie haben sich aber v. Laubheim genannt? — Ich kann mich nennen, wie ich will. — Kein Scherz, mein Herr! Sie widersprechen sich und Sie müssen mir zum Polizei-Bureau folgen. — Oh, wohl! aber es scheint mir, daß Sie mir zu folgen haben und ich nicht Ihnen. Glauben Sie, ich will stehen! Da, sehen Sie! (Der Fremde langte eine Hand voll Tresorscheine aus der Tasche.) — Der Polizeibeamte läßt sich indessen nicht abweisen; er nahm den Herrn v. Laubheim alias Krüger mit sich hinweg. Was weiter aus der Sache geworden ist, weiß man nicht. Dr. N. wird wohl Recht haben: der Mann ist entweder ein Betrüger oder ein Berrückter. (Publ.)

Eine Eckensteherin lag auf dem Todtbette und schied sehr ungerne von dieser Welt, wo sie so viel Früchte an den Mann gebracht hatte. Ihr Ehegespan stand etwas in Nebel gehüllt vor ihr und tröstete sie mit den Worten: „Träume Dir nich darüber, det De sterben mußt; det findt sich allens, und et wird schonst jehen! Seh' mal, eenmal müssen wir alle in unserm Leben sterben!“ „Schaafskopp!“ lispelte die Kraftlose und richtete sich mit Mühe ein wenig empor, „det is ja eben! I, wenn man zehn oder zwölf Mal sterben müßte, dann würd ick mir aus det eene Mal nischt machen!“

Als Mittel gegen Frostbeulen empfiehlt „Medical Times“ eine Mischung von 30 Theilen Collodion (Schießbaumwolle in Chloroform aufgelöst), 12 Theilen venetianischem Terpentin und 6 Theilen Ricinusöl auf die leidenden Stellen mit einem Pinsel dünne aufzutragen.

Auflösung des Logogriffs im vor. St.  
Elle. Helle. Kelle. Welle. Zelle.